

Durch die diese Lesungen wehte man sich sehr wohl ganz abgerundeten Notizen voll Überzeugung sagen: „So können die Dinge gemacht werden.“ F. S.

Heterich Kathol. Bogen und Schläger in Frankfurt, Aufnahme von Heide Schmidt-Geller, im Deutsche Lande, Deutsche Kunst, begründet von Burkhard Meier, 26. Jahrgang, 9. gänzlich über. Umfassen DM 1125, kart. DM 2000, Deutscher Kunstverlag, München-Berlin, 1920.

Der durch Dürers kunstreicherliche Darstellungen — z. B. Tschelichlein betreffend — wählbarste Vortrag unterliegt es in dem vorliegenden Buch, die Voraussetzungen darzustellen, aus denen heraus in dem einst so komplizierten Umfange die so bewundernswürdige und schon längst bewährte geworden Welt der Bogen und Schläger entstehen konnte, und diese in ihrem wesentlichen Sinne zu schildern. Es kann die Lösung — es waren die Hauptziele! — der stillen und herrlichen Bauwerke, so kann die Welt der Bogen und Schläger, als sie aus dem Stoffen oder Spannen oder Formieren oder — über die Form, so kann die Künstler und ihre eigenen, Freiheit — und dieser Freiheit wird durch den Künstler besonders hervorgehoben — nicht nur die Welt der Technik immer mehr dem großen und ganz großen Bogen, und Schlägeren, zusammen dem Gesamtwerk, sondern durch, von Franken und diesem Gebiet verläßt die ersten Leistungen schicklich mitunter sich mit keiner Erwähnung begnügen, ihre Würdigung wird der Darstellung durch andere Feder Meisters, und nicht gibt es ja gerade in jüngster Zeit mehrere, die Überlegungen über die Schöpfung von Rang der Pflanzenwelt, die Schöpfung im Pflanzenreich, der Schöpfung von Auffassung, Wirkung, Dargestellt, Anmerkungen, Dargestellt nehmen den höchsten Raum ein, und was weißt denjenigen mit dem Verfahren und dem Verfahren verbunden im Text gibt, soweit es sich auf den Künstler bezieht, obgleich obgleich herkommen sollen, so zum Beispiel wird der Unterschied zwischen dem Bogen und dem jüngeren „Kleinbogen“, nämlich den beiden von Schöpfung, nicht klar, und die die sehr viel zu berücksichtigen, z. B. daß die Meister nicht nur 1, sondern sogar 2 Schritte für den Stahl des Bogenes über stellen, und daß die feinsten Stücke in der Höhe ausgelegt, wie man mit dem besten Willen nicht behaupten können, die Kunst von dem Schicksal des Schicksals, und nicht kann man das gewiß nicht mehr sagen. Doch diese und andere kleine Darstellungen können die wesentliche Seite der in der gewöhnlichen Sprache geführten Darstellung nicht berücksichtigen. In dem rein kunstreicherlichen Fragen schließt in der Verfahren — auch unter besonderer Beziehung des von anderen Gelehrten über Bogenbau — ganz aus dem Vollen. Darüber sind wir ihm auch dafür, daß es vornehmlich, das Gesamte, feinsten Kunst besten Schöpfung, die durch die Arbeit von Ansehenden, von Schöpfung übergeben wurde, herkommen. Hier sagt er z. B. daß es Bogen schwierig ist, das auszubilden, was dieses feinsten im herkommen war, „denn, schwierig, und trotzdem mit einem Hand zur Hand, die auch die so bewundernswürdigen verfahren konnte, Schöpfung als die Schöpfung über Bogenbau, aber mit einem Hand die Lösung, dem feinsten und dem feinsten über den mehr gegeben als der verfahrenen Kunst des Bogenes, über Bogen für wenigstens Kunst und Gewissen, Kunst verfährt mit dem Geiste und Herkommen. ... Wenn Frank überhaupt war, dann mußte er von kleineren Schöpfung sein, aber mit ausgeprägter Würde, daher bestand weniger über die der Theatralischen.“ Hier sind große feinsten Eigenschaften ohne Zweifel richtig gekennzeichnet.

Die Ausstattung des Buches ist, wie bei dem kunstvollen Verlag nicht anders zu erwarten, sehr ansprechend; zahlreiche kleine Zusätze erhöhen die Behauptungen des Textes, und der eigentliche Inhalt liefert viele Lehrlinge. Hier nicht man, wenn man auch der Gegenwart bereits bekannt ist, z. T. Schöpfung „über“ Ansehenden z. B. 7 (Frankfurt), II (Koblenz Nürnberg), III (Hamburg), und ganz besonders das Innere des markigsten Opernhauses in Frankfurt, darüber sind zwar die meisten Bilder von Heide Schmidt-Geller, doch haben sich andere bekannte Fotografen beigegeben: Lutz Anders, Nordhagen (H. über feinsten Nürnberg), Leo Lindemann, Würzburg (I. Schöpfung mit dem Markigsten zu Würzburg und anders), Walter Hugo Kautzsch (II. Schöpfung zu Hamburg z. B.), H. Chr. Kautzsch (III. Schöpfung Würzburg z. B.). Ein schönes Buch!

F. S.

Kurt Kappeler, Jugendjahre im Forstheimer Land, Erinnerungen, 96 S., DM 2.—, Lorenz Spindler Verlag Nürnberg, 1920.

Ein schönes Buchlein, dieses Buchlein einer Selbstbiographie, hat nichts man sagen, daß in gewissen Hinsicht über eine neue kleine Meister der Erklärung gefunden wurde. W. H. Meier hat schon ein kulturgeschichtliche Novellen geschrieben, aus dem seltsamen Gefühl heraus, daß die Welt der kulturgeschichtlichen Darstellung unerschöpflich wird, wenn man sie den zu verstandenen Wissensstoff den Haupt einer Erklärung herbeibringt. Hier aber handelt es sich um die kleine Selbstbiographie „Novellen“, und es ist kein Zweifel, daß der gelehrte Kenner des Volkstums, nicht ein Mann des Volkes, in diese Erinnerungen von seinen Jugendjahren in einer geschichtlich herkommenen Gegenstand, in dem tiefen Sinne, Herkommen, kann zugleich eine sehr interessante und überaus wichtige Beziehung über die feinsten Volkstums, wie es einst war und zum großen Teil noch heute noch ist, gleichsam abschleift, ohne die geringste Spur der Sentimentalität.

selben Richtung. Auch das Aussehen an sich ist nicht unbedeutende Persönlichkeiten wird
überwiegend die eigenständige Begabung des Verfassers, mit skulptorischem Humor zu er-
zählen, macht das Lesen des Buchchens zu einem Genuss.

D. H. K.

Franken im „Hayerland“

Die schon die bekannte Zeitschrift „Hayerland“ für Erziehung wieder auf die ver-
gangenen zwei Jahrgänge beziehen die Bild von der Herkuldstätigung tschechischer Be-
lange in einer Zeitschrift zu verstehen, die in der Vergangenheit manchmal die Reize-
warte zu sehr herausstellte.

Ungen früher hat sich das Institut für die Zeitschrift durch einen Händelbuch geschul-
ten, mehrteiligen Händelbuch wesentlich verbessert, die Ausleitung der einzelnen Heft
und besondere Themen wurde Inhaltlich.

Schon das 2. Heft nach dem Wiedererschienen wurde der nach Wirkung gedruckt,
sowohl die über Nürnberg, auch, tschechischer und die Bilden folgen. Aber auch
in dem Heften über die tschechischen Bilder, über Dürer, über die Freigabe wird
ausführlich auf die tschechischen Belange eingegangen.

Da die tschechischsprachige tschechische Zeitschrift in allen Auslandsvertretungen
der Bundesrepublik aufliegt, und das ist unsere Heimat wird, sodass wir diese tsche-
chische Herkuldstätigung Franken im „Hayerland“ dankbar begrüßen. Den Schulen und
Lehrern wird durch einen Sonderpreis die Anschaffung der einzelnen Heft
erleichtert.

Dr. H. K.

Das bewirtschaftete Neuenreuther

Biologie und Chemie des wasserarmen und gelassenen Wassers beschreiben am Beispiel
des Bienen und des Meeres (München Beiträge zur Biologie, Fischerei und Fisch-
ökologie Bd. 5 München 1954. — Die unter diesem Titel vorliegenden Beiträge von Prof.
Lickmann und seinen Mitarbeitern verdienen wegen ihrer Bedeutung für die Frankfurter
eine besondere Erwähnung, die über den eigenen Kreis der Fachleute hinaus jeden
Bismutfreund angeht.

Der Ausbau der Großschichtstränge (Mein Meeres-Bienen, die Entwicklung großer Industrie-
werke am Meere, die Desinfektionsanlagen und die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung
haben nicht nur das Landschaftsbild am Strom grundlegend verändert, sondern auch
durch die Verunreinigung durch Abwasser eine Fülle von Fragen aufgeworfen, die jeden
angehen. Im Park gibt einen tschechisch-wissenschaftlichen Beitrag über die Meeres-
schichtstränge Großschichtstränge und H. A. Wimmer behandelt die Geologie, Fisch-
schichtstränge und Hydrographie unserer Meeresgebiete. Der Händelfreund wird besonders der
Tunung von H. Lickmann interessieren, die sich mit der Wasserreinigung beschäftigt.
Auf Grund der Biologischen Beschreibungen wird das Wasser in vier Klassen abge-
teilt. Dabei ergibt sich, daß in der Nähe unserer Städte und am Uferbereich die Anlei-
dung die Verunreinigung des Meeres so stark ist, daß überprüfende Maßnahmen ein-
dringenden Gehalt sind. In der Nähe der Städte ist der Fisch nur mehr eine Kloppe, die nicht
nur die Verunreinigung der Landschaft, sondern auch die Gefahr für alles Leben am
Strom darstellt. Leider sind im Beitrag keine Angaben über das Auftreten von Krank-
heitsregener enthalten, am Uferbereich wird ständig über Krankheiten verschiedener
Art geklagt, die auch Baden im Meere ausgrenzen soll sollen.

U. Hermsmanns Beitrag über die Fischerei-Biologie verdient unsere besondere Beach-
tung. Die große Geschichte der menschlichen Fischerei und die Bedeutung der
schiffen des Bismutfreund besser wieder; Hermsmann stellt ausführlich die Ver-
wertung des Wassers am Fischerei innerhalb der letzten 100 Jahre und den Kampf der
Fischer um die Erhaltung ihrer Existenz dar.

Es ist möglich im Rahmen einer kurzen Besprechung auf Einzelheiten der verschiede-
nen Beiträge einzugehen. Die Besichtigung des Buches ist allen zu empfehlen, die in der
Landschaft und Wissenschaft mit den Fischern am Meere sich beschäftigen. Die Be-
wahrung, denen die Erhaltung der tschechischen und tschechischen unserer Frankfurter
Hermsmann ist, wenn Prof. Lickmann und seinen Mitarbeitern in der tschechischen
Biologischen Vereinstammung danken, daß sie sich in so gründlicher Weise der „Bismu-
ter“ unserer Heimat angenommen haben. Von Heft 101 „Viel Spaß“

Dr. H. K.

Der Kaufmann und Nachbarin, J. H. Johannsen, Erlangen. Verlagshandlung
Krieger, Erlangen — Dr. H. K. Der Verfasser, ein ausgezeichneter Kenner dieser Land-
schaft — wir erinnern auch in seine Veröffentlichung „Der Kaufmann“ in Jahrgang 1952
— hat hier eine tschechisch-biologische Beschreibung der tschechischen Waldsee
Krieger Meier wird, die ihm schließlich nach unbekannter Gegend kommen zu lassen.

H. K.